

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Jos. Gsch in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. B. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Seite oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. October

Weizen	1. Qual.	25 20	Safer (neuer)	14 80
(neuer)	2. "	23 20	Rübsen (Aber)	34 —
	3. "	—	Raps	35 50
Landroggen	1. Qual.	17 50	Kartoffeln	7 —
(neuer)	2. "	15 50	Heu	5 40
Gerste	Winter-	17 —	Roggenstroh	4 20
	Sommer-	—		
Buchweizen		15 80		
(Alles per 100 Kilo.)				
Preise unverändert				
Rübsen	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	81 —		
Rübsen	per 100 Kilo feinstes	83 —		
Gereinigte Del	per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsen.	—		
Preßkuchen	per 1000 Kilo	158 —		
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo	35 —		
Heu	per 50 Kilo	5 40		
Rübsen	und Kuchen unverändert.			

Brottage der vereinigten Bäcker in Neuß.

Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 20 Pf.

Deutschland.

NFC. Berlin, 23. Octbr. In der heutigen (3.) Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte zunächst ein Schreiben des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums zur Verlesung, in welchem derselbe anzeigt, daß Se. Majestät der König dem Minister des Innern einen jechsmonatlichen Urlaub erteilt und Dr. Friedenthal mit dessen Vertretung beauftragt haben. Es knüpfte sich hieran eine längere Geschäftsordnungsdebatte, angeregt von dem fortgeschrittenen Abg. Dr. Gänel, der an den Präsidenten die Anfrage richtete, ob er geneigt wäre, das eben verlesene Schreiben zur Verhandlung im Hause zu bringen. Abg. Dr. Windthorst (Meppen) erklärte sich damit einverstanden, machte aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der beurlaubte Minister von dem aussehnend ebenfalls beurlaubten Minister-Präsidenten zur Nachsicht seines Urlaubs veranlaßt worden sei. Aus dem Reichstage sei ihm bekannt, daß Fürst Bismarck als Reichskanzler beurlaubt worden, in Bezug auf die Beurlaubung als preussischer Ministerpräsident fehle aber jede Angabe. Er glaube aber, daß das Abgeordnetenhaus nicht unter dem Reichstage stehe, und deshalb frage er den Herrn Präsidenten, ob bei ihm eine solche Anzeige eingegangen sei. Der Präsident verneinte die letztere Frage, Abg. Richter will auch diesen Gegenstand zur Verhandlung gestellt wissen, fest aber voraus, daß das betreffende Schreiben des Staatsministeriums nur durch ein — Versehen der Registratur nicht an das Haus gelangt sei. (Große Heiterkeit.) Im Weiteren gab Johann Finanzminister Camphausen

Lord Lyle.

Nach dem amerikanischen Original des Charles E. Manners.
Frei bearbeitet von Lina Freifrau von Verlepfch.

11) (Fortsetzung.)
„Sie denken an Ihren Bruder, Miß Cartright?“ sprach Lord Cuthbert leise, „und ich ebenfalls. Ich errieth sofort, daß Sie Hugo's Schwefter sind.“
„Gut Gnaden sind sehr gütig gegen uns, ich weiß nicht, wie Worte finden, Ihnen unseren Dank zu sagen.“ stammelte Kitty, „mir ist, als sei Hugo selbst mir nahe. Wohl schrieb er oft von Ihrer Ähnlichkeit, so auffallend aber hatte ich sie mir nicht gedacht.“
„Lassen Sie es so sein, liebes Kind,“ bat Cuthbert, „gewähren Sie mir Bruderrichte. Kommen Sie kühnlos und vertrauensvoll zu mir, so oft Sie eines Bruders Rath und Hilfe brauchen. Wollen Sie mir das versprechen, Miß Cartright?“
„Gut Gnaden sind sehr herablassend, ich fühle Ihre Güte mehr, als ich zu sagen vermag. Durch Ihre Großmuth und Miß Lloyd's Freundschaft sind Mutter und ich nun jeder Sorge entbunden.“
„Miß Lloyd ist Ihnen eine liebe Freundin?“
„Ja, so edel und großmüthig, daß ich sie nie genug loben kann, auch wenn ich ihr Benehmen gegen Sie nicht begreife. Geneva ist sonst so gerecht.“
„Wohlleicht war sie's auch gegen mich,“ erwiderte er, die Stirne runzelnd.
In diesem Moment glückte es Hugo Cartright so auffallend, daß Kitty sich in seine Arme geworfen und ihn leidenschaftlich als Bruder begrüßt haben würde, wenn nur die Haare anders gekämmt und der ausländische Bart abgenommen gewesen wäre. So begnügte sie sich mit leisem Seufzer und sprach die Hoffnung aus, daß Lord Lyle und Miß Lloyd noch Freunde werden möchten. Im selben Moment erschien Geneva Lloyd am Arme ihres Vaters. Die Wangen glühten, die Augen funkelten und mit hastiger Geberde ergriff sie Kitty und führte sie ihrem Vater zu.
„Gut mit Kitty voraus, Papa, ich komme sogleich nach.“
Und während Mr. Lloyd widerstandslos Kitty fortführte, trat Geneva dem Edelmann entgegen.
„Glauben Sie ja nicht, Lord Cuthbert Lyle,“ sprach sie schnell und leidenschaftlich, „daß Kitty ein Opfer Ihrer Laune, Ihrer Verführung werden wird, weil nur die Schwester eines armen Secretärs. Ich will dafür sorgen, daß keine verrätherische Hand den Schmuck ihrer Unschuld trübt.“
„Warum beurtheilen Sie mich so hart, so ungerecht, Miß Lloyd?“ fragte der Lord traurig und vorwurfsvoll.
„Ich beurtheile Sie nach dem, was ich weiß, in Entrüstung

eine längere Uebersicht über die Finanzergebnisse des Jahres 1876, aus der wir das Nachfolgende entnehmen: An disponibeln Ueberschüssen sind aus den Einnahmen des Jahres 1876 im Ganzen 13,217,521 M. verblieben, die zum Theil aus den Mehreinnahmen bei der Justizverwaltung (Rufe im Centrum: Leider!), zum Theil aus den Minderausgaben bei der Eisenbahnverwaltung entstanden sind. Für das laufende Etatsjahr stehen zum Extraordinarium 78,295,612 M. zu Gebote, welcher Betrag noch um 1,300,000 M. erhöht werden soll. Im laufenden Jahre bleiben einige Einnahmeweige sehr erheblich zurück, während sich für den Etat 1878/79 zwei unerlässliche Mehrausgaben, nämlich 4½ Mill. in Folge der Erhöhung der Matricularbeiträge und 4 Mill. an Zinsbeträgen für Staatschulden ergeben haben. Die Regierung schlägt deshalb vor, für das bevorstehende Etatsjahr vorhandene Kontributionsüberschüsse in Höhe von 16,248,286 als Extraordinarium in Einnahme zu stellen. Weiter machte der Minister dem Hause Mittheilung, daß die Staatsregierung sich mit einer Creditvorlage wegen Beschaffung der Mittel zu Kanalbauten und Flusstorektionen, sowie für Bauten im Bereiche des Justiz- und Cultusministeriums beschäftigt und diese binnen Kurzem an das Haus gelangen werde. Zur Verwendung der Eisenbahncredite übergehend, theilte der Minister ferner mit, daß vom Anfang des Jahres bis zum 15. October im Ganzen 86 Millionen auf Eisenbahnbauten verwendet worden, und daß die Regierung nicht unterlassen werde, die Eisenbahnbauten, wozu noch 300 Millionen Credits vorhanden seien, so energisch als nur möglich fortzuführen. „Ich hoffe, so schließt Redner, daß bei eingehender Prüfung die gemachten Vorschläge die Zustimmung des Hauses finden werden.“ Damit war die Tagesordnung erledigt. — Nach Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung sprach Abg. Richter (Gagen) sein Bedauern darüber aus, daß die Creditvorlage nicht zusammen mit dem Etat an das Haus gelangt sei, da die Beratung des letzteren ohne die erstere gar nicht möglich sei; während Abg. Dr. Windthorst hieran antwortend seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß das Haus mit solcher Eile einberufen worden, ja daß man es sogar für nöthig erachtet habe, den Landtag an einem Sonntage zu eröffnen, während doch viele Dinge noch gar nicht fertig gestellt sind. Eine solche Sonntagsentheilung werde im Lande die entschiedenste Mißbilligung finden (Ruf links: Nein!). „Ich constatire mit Befriedigung, daß die Herren „Nein“ gerufen haben, und ich constatire es deshalb mit Befriedigung, damit man dies im Lande weiß (Unruhe). Ich erblicke in einem solchen Vorgehen und in solchen Heftigkeiten Symptome der Aufregung, über welche an hoher Stelle gesagt worden ist. Unzweifelhaft bin ich der Ansicht, daß es mindestens passend gewesen wäre, hier im Hause am Sonntage keine öffentliche Sitzung zu halten; das Herrenhaus hat dies auch unterlassen — wir frei-

lich sind fortgeschrittener (Bravo! im Centrum.) Präsident v. Bennigsen vertheidigt das von ihm beobachtete Verfahren mit dem Herkommen. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr.

Die Centrumsfraction hat sich bereits constituirt und ihren früheren Vorstand wiedergewählt. Vorsitzender derselben ist der Abg. Hr. v. Schorlemer-Mast.

Berlin, 23. Octbr. Der Gesetz-Entwurf betr. die Landes- und Oberlandesgerichte weist den künftigen Oberlandesgerichten folgende Sitze an: Königsberg für Ostpreußen, Marienwerder für Westpreußen, Berlin für Brandenburg, Stettin für die Provinz Posen, Rumburg für Sachsen, Kiel für Schleswig-Holstein, Celle für Hannover, Hamm für Westfalen, Köln für die Rheinprovinz, Cassel und Frankfurt für Hessen-Nassau.

Die Abgg. Dr. Birchow und Dr. Hänel haben nachstehenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: I. In Erwägung 1. daß die in der Thronrede verkündete Beschränkung der Reform der Verwaltungs-Einrichtungen auf eine Novelle zur Städteordnung der fünf östlichen Provinzen gegenüber den früheren Vorlagen der königlichen Staatsregierung, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und den Zusagen des Ministers des Innern eine Wandlung in der inneren Politik der Staatsregierung darstellt; 2. daß gleichzeitig hiermit unter fortwährender Beurlaubung des Minister-Präsidenten der für die innere Verwaltung zunächst verantwortliche Minister für die voraussichtliche Dauer der Landtagsession beurlaubt und nur eine Stellvertretung desselben angordnet ist, erklärt das Haus der Abgeordneten, daß hierdurch die als nothwendig erkannte Fortentwicklung der Gesetzgebung geschädigt und die constitutionelle Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Landtage beeinträchtigt wird. II. Hiermit die Benachrichtigung des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums vom 22. d. M. als erledigt zu erklären.

Das Gerücht, Graf Eulenburg habe erklärt, er könne den ihm erteilten Urlaub nicht annehmen und bestrebe auf seiner Entlassung, erhält sich nach der „Germ.“ aufrecht. Nach demselben Blatte entbehrt die Meldung des „Deutschen Montagsblattes“, daß die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses die erste Gelegenheit wahrnehmen werden, um die Regierung darüber zu interpelliren, welche Bewandniß es mit der Entsendung von Truppen nach der russischen Grenze habe, und daß sie gleichzeitig ihre Stellung zur polnischen Frage und dem russisch-türkischen Kriege von der Tribüne herab darlegen werden, vorläufig jeder thatsächlichen Grundlage.

Die Nordd. Allg. Ztg., welche dieser Tage wieder ein Mal besondere Garantien gegen die „Ausbreitungen der socialistischen und ultramontanen Presse“ hergestellt wissen wollte, ist mit diesem ihrem Vorschlage auch bei der nicht ultramontanen

dorben werden. Dort sind mehrere Herren, die sich nach einer Vorstellung sehnen, weil sie sich zum Luge führen möchten. Papa scheint uns auch zu erwarten. Du lieber Gott, auf seiner Stirn ruht auch eine Wolke. Komm, Kitty, lächle wieder und suche die unangenehme Episode zu vergessen.“

Miß Lloyd war wohl kaum je liebender und herzgewinnender, als an diesem Tage. Bald umgab sie ein gefeierter Kreis, obgleich Lady Worth und deren Töchter mit dem neuen Stern in ihrer Mitte Opposition bildeten. Eine Zeitlang gelang es, dann lautete Cuthbert Lyle selbst zerstreut dem lebhaften Geplauder und wandte seine Aufmerksamkeit immer mehr Miß Lloyd zu, bis Lady Worth ärgerlich bemerkte, daß auch er in Geneva's Banden lag.

Nun kam das Vogenschießen. Geneva's Pfeil traf das Centrum. Die Herren klatschten Beifall, die Damen wehten mit den Fächern, sie aber blieb ruhig und ta. Bei der Preisvertheilung sollte Lady Woodlawn die Herren auszeichnen und Lord Cuthbert die Damen.

Der junge Edelmann begab sich auf die Tribüne und betrachtete beinahe ängstlich die Lorbeerkrone mit dem silbernen Pfeil, welche er Geneva reichen sollte. Wenige Minuten später erschien er im Gedränge an ihrer Seite.

„Ich bedaure, Miß Lloyd, daß mir die Aufgabe der Preisvertheilung ward, denn der bloße Anblick der Gabe wird Ihnen verhasst, wenn meine Hand sie bietet. Ich werde mich umwohl erklären, und das ist nicht einmal unwahr, denn es birgt wohl Niemand ein schwereres Herz unter der lächelnden Maske.“

Geneva warf bei seiner Annäherung stolz das Haupt zurück, dennoch sprach der Pathos seiner Worte ihr zum Herzen.

„Ich will Sie nicht vom Feste vertreiben, ich will nur Ihrer Gesellschaft ledig sein, und wenn ich eine drohende Haltung annehme, ist sie einfach defensiv.“

„O daß Sie wüßten, wie verhasst auch mir all' das ist, was Sie mir zur Last legen,“ flüsterte Cuthbert bittend.

„Ich hoffe das, Lord Cuthbert, hoffe es von Herzen. Machen Sie sich übrigens bezüglich des Kranzes keinen Kummer, ich werde ihn ohnehin nicht lange beachten, und folglich ist es gleichgültig, wer ihn mir gibt.“

Und es war doch seine Hand, welche die Lorbeerkrone auf das königliche Haupt legte. Geneva wartete kaum die Glückwünsche ihrer Freunde ab, dann begab sie sich zu ihrem Vater, beklagte sich, daß die spizen Blätter sie unangenehm berührten und hing den Kranz lächelnd an seinen Arm.

Lord Cuthbert sah es und preßte krampfhaft die Hände zusammen.

„O, es ist gerechte Strafe, gerechte Sühne, zu wissen, daß der Eine hohe Preis, für den ich Alles, Alles gabe, mir genommen ist, nur weil ich Cuthbert Lord Lyle bin.“ (Fortf. folgt.)

und nicht socialistischen Presse über angekommen. Ein Blatt, dessen Reichthum erprobt ist, der Nürnberger Correspondent von und für Deutschland, sagt über den gedachten Vorschlag des officiellen Berliner Organs:

„Hiernach sollte man meinen, daß Vorträge an die Reichsvertretung in dem angeordneten Sinne unmittelbar bevorstünden. Doch wird es so dringend nicht gemeint sein: es ist wohl nur auf das gutta cavat lapidem (der Tropfen höhlt den Stein aus) abgesehen. Daß die Betrachtungen der Nordb. Allg. Ztg. manches Wahre enthalten, läßt sich nicht leugnen. Aber auffallen muß es, daß sie mit keiner Silbe von denjenigen spricht, welche die geistige Kraft des Volkes häufig nicht bloß veräffeln, sondern vergiften: von der officiellen Journalistik.“

Ein Unicum zur Illustration der Maiegefehrung liefert das Pfarrdorf Pawontau bei Lublin, wo ein seit Monaten gesperrter Pfarrer, Namens Richter, die Pfarrei bewohnt, die Kirche aber, deren Schlüssel der dortige Gensdarm verwahrt, nicht betreten, sowie überhaupt keine priesterlichen Amtsfunktionen vornehmen darf. Obwohl er schon seit fast 4 Jahren dort angestellt ist, so hat man doch in Folge der letzten ultramontanen Wahlstimmabgabe seitens des Herrn Pfarrers Veranlassung genommen, mit dessen Anstellung sich näher zu befaßen, und hat herausgefunden, daß er nicht maiegefehrlich angestellt ist. In der letzten Zeit hat der dortige Kirchenvorstand, wie der Germ. Mittheilung wird, den Befehl erhalten, den Herrn Pfarrer aus dem Pfarrhause hinauszuschießen, was ersterer aber abgelehnt hat. Allsonntäglich öffnet der Gensdarm die Kirche und die bedauerlichen Parochianen versammeln sich dabeist zur Abhaltung eines Laiengottesdienstes.

Wenn im Laufe der letzten Jahre Ereignisse und Vorgänge aus der Mitte der sogenannten „reichsfeindlichen“ Parteien einschließend der altservativen und der Fortschrittspartei vorlagen, an denen die Regierungsorgane mit Erfolg kritisierten und in ihrer Art die „öffentliche Sittlichkeit“ und Staatsinteressen vertreten zu können glaubten, dann waren die officiellen Blätter von den größten bis zu den obscursten gleich an der Arbeit, auch die Beeileigung der halbamtlichen „Prov.-Corr.“ fehlte nicht, und zuweilen nahm sogar der „Staatsanzeiger“ das Wort. Jetzt liegt ein Anlaß zur Wahrung der „öffentlichen Sittlichkeit“ vor, wie nie in den letzten Jahren; das Urtheil seitens der Regierungsorgane ließe sich auch ohne größeres politisches Bedenken sprechen, da selbst die Majorität der Regierungsparteien die Geschäftsführung der bankrotteten Firma Sybel-Hüner-Königer verurtheilt — aber von Seiten der Regierungsorgane herrscht bis jetzt absolutes Schweigen! Wir setzen voraus, daß im Interesse der Autorität der Regierung das nicht fortanern und bald das rechte Wort gefunden wird.

Der Gegensatz der Parteien in unserem Abgeordnetenhause hat sich nunmehr von den Landboten auch auf deren Garderobe ausgebreitet. Bisher hingen Ueberzieher, Hüte und Stöcke der Herren Volksvertreter in der Reihenfolge, welche die Namen der Abgeordneten nach dem Alphabet vorschrieben. Das ergab natürlich eine bunte Reihe conservativer, nationalliberaler, fortschrittlicher, ultramontaner u. Ueberzieher, die bei der Fortdauer des Culturkampfes sogar zu Unfrieden unter den Kleidungsständen der resp. Parteien geführt zu haben scheint. Jetzt ist jeder Fraktion ihr besonderes Garderoberevier angewiesen. Ausgehängte Karten mit der Aufschrift: „Conservative“, „Centrum“, „National-Liberale“ u. warnen das ehrenwerthe Mitglied, seinen Paletot mit denen politisch Andersgläubiger zu vermengen.

Breslau. 22. Oct. Bezüglich des Allerheiligentages ist, laut der der „Schl. Ztg.“, seitens der städtischen Schuldeputation an die Dirigenten der katholischen Elementarschulen folgende Verfügung ergangen:

„Breslau, den 16. October 1877. Nachdem wir bereits durch Verfügung vom 6. November 1876 darauf aufmerksam gemacht haben, daß der kirchliche Gedenktag „Allerheiligen“ nicht zu den „vorgeschriebenen Feiertagen“ gehört, an welchen nach § 5 der Schulordnung der Unterricht ausfällt, sprechen wir hierdurch nochmals bestimmt aus: daß der Tag Allerheiligen nicht zu den schulfreien Feiertagen gehört, daß an demselben also der Schulunterricht nicht ausfallen darf, und daß die Herren Schuldirektoren nur diejenigen Schüler, denen im Laufe des Jahres nahe Angehörige gestorben sind, auf Ansuchen der Eltern oder Pfleger vom Unterricht dispensiren dürfen. Den Classenlehrern und Lehrkräften ist von dieser Verfügung, behufs Beachtung alsbald Kenntniß zu geben. Ebenso ist dieselbe da, wo noch Localschulinspektoren fungiren, diesen Herren zur gefälligen Kenntnißnahme vorzulegen.“

Demnach wird, wie die „Schl. Volksztg.“ mittheilt, in Breslau eine katholische Versammlung zur Besprechung der Schulfrage und der Aufhebung der Maiegefehrung stattfinden.

Wien. 22. Oct. Die Excommunicationen werden im lateinischen Text von dem in Lemberg erscheinenden „Kath. Anz.“ veröffentlicht. Das Decret gegen Kolomy hat Cardinal Ledochowsky unter dem 10. Sept. unterzeichnet. In demselben wird das ganze Verhalten des Propstes beleuchtet, wie er die Propststelle in Melchew verlassen und den kanonischen Gesetzen zuwider die Propststelle in M. Morin angenommen habe; wie er durch die Briefe vom 13. April 1876, 19. Novbr. desselben Jahres und endlich vom 30. März 1877 zur Rückkehr in sein früheres Amt ermahnt, dann suspendirt worden sei und selbst die ihm gewährte Frist von 90 Tagen veräußert habe. Das Excommunicationsdecret gegen Susszyński ist von der päpstlichen Curie selbst ausgegangen und trägt die Unterschrift des päpstlichen Secretärs Jacobini. Dasselbe hebt hervor, daß Propst Susszyński wegen seines Uebertritts zum Altkatholicismus und seiner Verehelichung vom Amte suspendirt und für immer zur Verwaltung eines kirchlichen Amtes für unwürdig erklärt worden sei. Er habe sich auch in der Frist von 90 Tagen dem Decret nicht gefügt und weder seiner Rekehr entsagt, noch sich von seiner Frau getrennt.

Vom Rhein. 23. Oct. In einem katholischen Clerikal-Blatt, es könnte Dingestrichen heißen, fand sich jüngst ein Clementarlehrer veranlaßt, folgende Fragen an einen bewährten katholischen Gewissensrath zu richten: 1) Darf ein kath. Lehrer den Simultanconferenzen beiwohnen, welche unter Vorsitz des protestantischen Kreisinspectors mit protestantischem Lied und Gebet eröffnet und zum Theil durch Vorträge über die Behandlung des protestantischen Kirchenliedes und Katechismus in der Schule ausgefüllt werden, wobei „um Anstoß zu vermeiden, nur Wort und Sachklärung stattfinden soll“? 2) Darf ein kath.

Lehrer protestantische und katholikenfeindliche Zeitschriften aus dem Lehrerkreise annehmen, circuliren lassen und bezahlen? — Diese Fragen lassen recht deutlich erkennen, was alles in einem Lande weit hinter Amerika bereits möglich geworden ist. — Den Katholiken soll bekanntlich in keinerlei Weise etwas zu nahe geschehen gegen ihre Glaubensüberzeugung, hat uns jüngst Seine Excellenz Herr Dr. Falk versichert.

Karlsruhe. 23. Oct. Bei den gestern stattgehabten Abgeordnetenwahlen wurden 23 Nationalliberale und 3 Ultramontane gewählt, die Stadt Mannheim wählte einen nationaldemokratischen Compromiß-Candidaten. Aus drei Wahlbezirken ist das Ergebnis noch nicht bekannt, die Ultramontanen haben bis jetzt einen Sitz in der Kammer verloren.

München. 20. Oct. Gelegentlich der jüngsten protestantischen Generalsynode in Ansbach hat die bayerische Regierung wieder eine sehr „liberale“ Rolle gespielt. Es handelte sich um den Antrag des Regierungsrathes Luthard, die Erhaltung bezw. Wiedereinführung der confessionellen gegenüber den Simultan-schulen betreffend. Was that nun der als königlicher „Commissar“ fungierende Regierungsdirector v. Fischer? Er „bebaute tief“, daß der Antrag eingebracht worden, und empfahl dringend den Uebergang zur Tagesordnung. Die fortgesetzte „Agitation“ (!) werde nie ihr Ziel erreichen. Die Mitglieder der Generalsynode jedoch ließen sich ein solch unbefugtes Eingreifen des Regierungsdirectors in die Verhandlungen nicht gefallen. Es sei etwas Neues, bemerkte Freiherr v. Notenhan, daß der königliche Commissar in die Verhandlungen eintrete, förmliche Anträge stelle und auf die Abstimmung einzuwirken suche. Professor Dr. v. Hofmann aber erklärte: „Die Generalsynode muß sich dagegen verwahren, daß ihre gemeinsamen Beratungen „Agitationen“ genannt werden.“ Diese Worte wurden von der Versammlung mit lautem Bravo aufgenommen. Aus dieser Haltung des Regierungsdirectors läßt sich übrigens entnehmen, mit welcher unantastbaren Souveränitätsgefühl erst Herr v. Luz auftreten wird, wenn in der Kammer die Münchener Schulbehörde wegen Verfassungsverletzung zur Berathung gelangen wird. Die bayerische Regierung handelt hierin vollständig solidarisch mit den „liberalen“ Agitatoren, welche im angeblichen Interesse des „confessionellen Friedens“ Alles aufbieten, um die Confessionen selbst und deren verfassungsmäßigen religiösen Rechte zu zerstören. Die gläubigen Protestanten müssen das heute nicht weniger erfahren, als die Katholiken. In der Kammer findet sich leider kein einziger Protestant, der für die verfassungsmäßigen Rechte seiner protestantischen Glaubensgenossen auf die Schule eine Lanze einlegt. Den Kampf für die christliche Schule, für das Recht der Kirche und der Familie, auch der protestantischen, führt heute in der bayerischen Kammer einzig und allein der „Ultramontanismus.“

Wien. 23. Octbr. Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Etat pro 1878 beträgt 424,347,469 Gulden in Ausgabe und 404,114,600 Millionen in Einnahme. Die Einnahme ist 8 Mill. höher, das Ausgabe-Erforderniß 7 1/2 Millionen niedriger, das Deficit 17 1/2 Millionen günstiger als im Jahre 1877. Die Besserung ist das Resultat ernsthafter Anstrengungen zur Minderung der Ausgaben und Erhöhung der Einnahmen, wozu die eingeleitete besondere Eriparsis-Commission mitwirkte. Mit Hilfe der ins Werk gesetzten Steuerreform werde das Gleichgewicht hoffentlich schon 1880 hergestellt sein. Das Deficit von 20 1/2 Millionen soll nach dem Finanz-Gesetz-Entwurf durch Begebung einer Goldrente gedeckt werden.

Belgien.

Brüssel. 23. Oct. Eine liberale Heldenthat ersten Ranges wäre dem liberalen Bürgermeister von Vinde, einer kleineren Stadt Belgiens, beinahe gelungen. Dieser Herr schmachtet lange nach einem berühmten Namen; aber wie als Bürgermeister eines kleinen Provinzialstädtchens es anlegen, sich die Berühmtheit zu verschaffen? Und dennoch wünschte Herr Vanderpepen Nichts iehnlicher, als in der Welt bekannt und besonders in liberalen Zeitungen mit Ehren genannt zu werden. Endlich war das Mittel gefunden. Schon längst war Herr Vanderpepen die Schule des Ortes, die von den Schulbrüdern zu Verriedigung aller Familienväter geleitet wurde, ein Dorn im Auge. Hier waren, dachte Herr Vanderpepen, vielleicht Vorbeeren zu erringen. Er wußte es also durchzusetzen, daß in Vinde, natürlich auf Kosten der Gemeinde, eine sogenannte Communalschule gebaut wurde. Diese Communalschulen haben nämlich den Vorzug, meistens Pflanzschulen des Liberalismus zu sein; aber deshalb haben sie auch meistens, selbst in größeren Städten, das traurige Schicksal, von einer entscheidend kleinen Anzahl von Jünglingen besucht zu werden. Die meisten Eltern, selbst viele Liberale ziehen es vor, ihre Kinder in die von Schulbrüdern, oder anderen Ordensleuten geleiteten Schulen zu schicken, weil die Kinder dort mehr lernen und besser erzogen werden. Bekanntlich steht es jedem Belgier nach der Verfassung frei, seine Kinder unterrichten zu lassen, von wem er will. Und so geschah es denn, daß zum großen Verdruß des Herrn Bürgermeisters, die wackeren Bürger von Vinde ihre hoffnungsvollen Söhne nach wie vor zu den Schulbrüdern schickten, während die staatliche Communalschule nur von Spinnen und andern Ungeheuer bedockt war. Diese Widerständigkeit empörte den ruhmstüchtigen Bürgermeister, und, dachte er, „seid ihr nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ Ein schönes Morgens erschien folgender, von ihm redigirter Ulas: „Für die Kinder, welche den Unterricht unentgeltlich erhalten, ist die Stadt in zwei Hälften getheilt, die dem nördlichen Theile angehörigen Kinder sind als Jüglinge der Communalschule eingetriggert; die aus dem Südkvartiere als Jüglinge der Schulbrüder.“ Inzwischen sollte es den Eltern gestattet sein, zu reclamiren. Daß aber diese Reclamationen nichts fruchten würden, konnte man voraussetzen. So waren also die Armen aus dem südlichen Stadttheile, die gewöhnlichen sind, ihre Kinder gratis unterrichten zu lassen, angewiesen, dieselben fortan in die Communalschule zu schicken; denn sonst mußten sie befürchten, Nichts mehr aus der Armenkasse zu bekommen. Ein Beamter vom Rathhause mußte, auf Befehl des Herrn Bürgermeisters, in Begleitung eines Polizeigenten, des Hrn. v. Zühr gehen, um von den dürftigen Eltern eine Erklärung zu fordern, in welche Schule sie ihre Kinder zu schicken gedächten. Mehrere Familienväter haben versichert, man habe ihnen mit Entgehung der bisher aus der Armenkasse erhaltenen Unterstützung gedroht, weil sie ihre Kinder bei den Schulbrüdern lassen wollten. Der Herr Bürgermeister selbst citirte Mehrere in

derselben Angelegenheit auf das Rathhaus. Man sieht, der liberale Herr huldigt dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel; es bleibt den Armen nur die Wahl zwischen dem obligatorischen Unterricht, oder — dem obligatorischen Hunger! Allein auch dieses Mittel half nicht. Die „Ultramontanen“ von Vinde hielten eine Versammlung, in welcher sie einen energischen Protest gegen das Verfahren des Bürgermeisters verfaßten, und welchen man in der Stadt verbreitete. Zugleich beschloßen die Wohlthätigkeitsvereine der Stadt, allen jenen Familienvätern unter die Arme zu greifen, welchen die bisherige Unterstützung aus der Armenkasse entzogen werden sollte. So sind also alle Versuche des menschenfreundlichen Bürgermeisters, Jüglinge für seine „liberale“ Communalschule anzuerwerben, gescheitert, und höchstens wird es ihm gelingen, einige Wenige für seine „lichtfreundlichen“ Zwecke zu gewinnen. Die Mehrzahl der Bürger wird fortfahren, ihre Kinder in die Schule zu schicken, wo sie erfahrungsmäßig am Besten unterrichtet werden: die Familienväter von Vinde werden sich nicht durch die Drohungen des Bürgermeisters dazu bewegen lassen, auf die Freiheit, die ihnen verfassungsmäßig gewährt ist, zu verzichten, sollte auch die Armenkasse ihnen zur Strafe dafür verschlossen werden. Das freilich hat Herr Vanderpepen erreicht, daß sein Name in die Zeitungen gekommen ist; aber um diese Berühmtheit ist er wenig zu beneiden.

Frankreich.

Paris. 24. Oct. Der „Moniteur“ meldet: Mac Mahon hatte nach einem Morgens stattgehabten Ministerathes gestern eine Conferenz mit de Broglie und de Fourtou und sprach dahin aus, von Veränderungen im Ministerium könne gegenwärtig keine Rede sein.

Italien.

Rom. 20. Oct. In der Nacht vom 17. auf den 18. Oct. ist Se. Eminenz der Cardinal Hannibal Capalti, versehen mit den heil. Sterbesakramenten und nach Empfang des päpstlichen Segens gestorben. Cardinal Capalti war am 21. Jänner 1811 zu Rom geboren und er oblag dabeist auch den Studien. Nach den erlangten Weihen wurde er bald zum Canonicus der Basilika S. Maria in Trastevere ernannt und später zum Professor des canonischen Rechtes an der römischen Universität. Hiernächst rasch hintereinander erfolgte dann seine Ernennung zum Secretär der heil. Congregationen der Studien und der Riten, zum Staatsrath, zum Canonicus an der Basilika des heil. Johann und zum Hausprälaten Sr. Heiligkeit. Als weiland Se. Eminenz der Cardinal Patrizi nach Paris entsendet wurde, um in Stellvertretung des heil. Vaters den neugeborenen kaiserlichen Prinzen aus der Taufe zu heben, war Migr. Capalti einer der drei auktore zugetheilten Prälaten und wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Offizierskreuze der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet. Beim Abschlusse des Concordates mit Oesterreich wurde ihm das Comthurkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen. Im März 1861 wurde Migr. Capalti zum Secretär der heil. Congregation der Propaganda, und am 13. März 1868 zum Cardinal-Diakon ernannt. Cardinal Capalti war einer der Präbidenten des vatikanischen Concils.

Am 18. d. M. geruhte Pius IX. gegen 8 Uhr Abends das Comitis der Erbruderschaft der heiligen Ketten in besonderer Audienz zu empfangen, welches ihm für die bedeutende Summe dankte, die der h. Vater für das Monument der heiligen Ketten des Apostelfürsten gespendet hat. Der Papst unterhielt sich mit den Mitgliedern des Comitis' längere Zeit und sprach seine Zufriedenheit über das fast vollendete Werk aus. Die Stunde, in welcher der h. Vater empfing, sowie die Dauer der Audienz sind das beste Zeugniß für das Befinden des Oberhauptes der Christenheit. Zum Schluß erteilte der Papst allen Anwesenden den Segen und zog sich dann in seine inneren Gemächer zurück, um sein gewöhnliches einfaches Abendessen einzunehmen. — Gestern, 10 Minuten nach der Mittagsstunde, erteilte der h. Vater den Jünglingen des Institutes der Signa Sia, 80 an der Zahl, welche von den die Anstalt leitenden barmherzigen Brüdern vorgestellt wurden, eine öffentliche Audienz.

Rußland.

Der „Nord. Bot.“ bringt aus Petersburg die Mittheilung, daß dort am 30. Oct. der große Proceß gegen die der revolutionären Propaganda in Rußland Angeklagten beginnen werde. Nach dem Umfange desselben werde es vielleicht die größte Verhandlung Rußlands, wenn nicht Europas werden. Auf der Anklagebank befinden sich 196 junge Leute, von der Procuratur sind 472 Zeugen aufgerufen, von der Vertbeidigung 150. Die Voruntersuchung umfaßt 200 Bände, die Anklageacte 300 Druckseiten. Die Staats-Anwaltschaft und die Vertbeidigung bieten ihre besten Kräfte auf.

Türkei.

In der „Times“ veröffentlicht der türkische Admiral Gobart Pascha ein Sendschreiben als Antwort auf einen Tagesbefehl des russischen Admirals Arlas, in welchem „außerordentlichen Documente“ über einen Angriff russischer Torpedoboote auf ein türkisches Panzerschiff bei Sudumtale berichtet wurde: „Das Panzerschiff“, sagt der türkische Admiral, „welches den Worten des russischen Offiziers zufolge unter Hurrarufen und Dankfugungen dem Allmächtigen gesunken sein soll, liegt augenblicklich ruhig im Bosporus, ohne die geringste Verletzung erlitten zu haben. (Zur Steuer der Wahrheit muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß die offizielle russische Depesche meldete: „Der Dampfer „Konstantin“ hat am 24. August drei Torpedo-Angriffe gegen ein türkisches Panzerschiff gerichtet. Die Folgen sind unbekannt.“ Die Red.) — Die ruhmreiche That der russischen Torpedoboote hat, wie vier andere ähnliche Angriffe auf die türkische Flotte im Schwarzen Meere, in Rauch geendet. Andere ruhmreiche Thaten — Verbrechen mehrerer Kaufahrer nach Veranlassung des Privateigenthums, der Mannschaft und Auslegung dieser selbst in Booten auf offener See, der Mannschaft es überlassend, den Weg zum nächsten Hafen zu finden — die im selben Tagesbefehle erwähnt werden, bedürfen keiner Erläuterung. Es erscheint mir beklagenswerth, daß Offiziere von hohem Rang ihren Namen unter solche Schriftstücke setzen. Ich bezweifle keinen Augenblick den Muth oder bewundernswürdigen Unternehmungsmuth, welchen die russischen Marine-Offiziere in sich haben, aber sicherlich könnten sie wirklichen Ruhm durch ihre Thaten erwerben, ehe sie solches Aufheben davon machen. Deshalb senden sie nicht ihre berühmten „Popowkas“ aus? — Die türkischen Kriegsschiffe

kreuzen in S. Marine breiten fischen Panzer bewehrten Torpedo-Angriffe elende Missethäter ihrer Common nutzlos sind. Alles, was, und die Torpedo-Angriffe durch die Torpedoschulden. Rußlands, sage, u. i. w.

In einer wohl, daß die strittene Herr zu verschlucken

Bom

Zufolge 20. October, jezt fortwäh Lager zwischen reits ein Tor Man erwart den baldig Zimmermann Vorbereitung Alle Küsteno wurden zum

einigen Tage gegen die ru Herbschnee geschmolzen. rend einiger sundheitszust von Sveti-N aber anberber hat, welche r guten Schu gehäuft und Wintervorrat browa wird den türkische nicht allelei bei Nacht ur selbst ist gan eines zweiten gezeichnete H Verfügung st

Adresse an

Die von den Kaiser u fessionell Adresse hat

Allerbu

Das hies

Wünsche und schaft am 29 dem Bierclaf successe in

Der ein ordneten-Goll und heiligsten fionellen Fric führt, ist der wesen sich st liebten Einfü denen evange fionellen Sch

Indes se indem das v System an u der confession die gering

Exzellenz, den richteten und Näheren gege wenn irgendb confessionellen fehlen, dann

Der Anstf secretair Herr liegenden An unterzeichnete und in der f

verordneten-G werde verlag

Groß un in den ersten wurde, daß d und dem Abg vor Ernennu

denen v. Gog der Präsid Collegiums

Die sofort

Fall unter de 20. August e

Rgl. Regieru

in Sicht, der li-
tligkeit die Mittel;
n obligatorischen
Allein auch die-
n Winde hielten
n Protest gegen
ad welchen man
Wohltätigkeits-
unter die Arme
alle Versuche des
seine „liberale“
chstens wird es
ndlichen.“ Zweite
fortfahren, ihre
drungsmäßig am
n Winde werden
es dazu bewegen
hig gewährleistet
i zur Strafe da-
Banderpepen er-
ist; aber um

Mac Mahon
er rathe gestern
und sprach sich
könne gegenwärtig

auf den 18. Oct.
Capakti, ver-
nach Empfang des
i war am 21.
bafelbst auch den
bald zum Cano-
nunt und später
ömischen Univer-
seine Ernennung
dien und der Ri-
sifilista des heil.
Es weiland Se.
endet wurde, um
drenen kaiserlichen
apakti einer der
bei dieser Gele-
hrenlegung aus-
mit Oesterreich
Ordens verliehen.
secretär der heil.
März 1868 zum
r einer der Prä-

8 Uhr Abends
ten in besonderer
bedeutende Summe
er heiligen Ketten
interbielt sich mit
sprach seine Zu-
Die Stunde, in
der Audienz sind
auptes der Chri-
Anwesenheit den
dächer zurück, um
men. — Gestern,
der h. Vater den
der h. Väter, welche
rückwärts vorgestellt

g die Mittheilung,
gen die der re-
Angeklagten be-
erde es vielleicht
Europas werden.
Leute, von der
der Vertheidigung
e, die Anklageacte
die Vertheidigung

Admiral Hobart
einen Tagesbefehl
außerordentlichen
pedobote auf ein
wurde:

ur, welches den
Hurrarufen und
soll, liegt augen-
Verletzung erlitten
dieser Stelle be-
e meldete: „Der
Torpedo-Angriffe
folgen sind unbe-
r russischen Tor-
auf die türkische
t. Andere rühm-
r nach Berau-
Aussetzung dieser
ist es überlassend,
im selben Tages-
nterung. Es er-
ochem Rang ihren
bezweifelte keinen
n Unternehmungs-
sich haben, aber
Thaten erwerben,
sich senden sie nicht
den Kriegsschiffe

kreuzen in Geschwadern von zweien und dreien und die türkische
Marine brennt auch, sich auszuzeichnen; aber während die ruf-
fischen Panzerschiffe hinter mit Hunderten von 35-Ton-Geschützen
bewehrten Forts versteckt liegen, zu denen die Zugänge noch auf
vier englische Meilen von der Küste aus durch zahllose Torpedos
verteidigt werden, ist wenig Möglichkeit, es zu thun. Was die
Torpedo-Angriffe im Schwarzen Meere anbetrifft, so sind sie alle
elende Mißerfolge gewesen; nicht aus Mangel an Muth seitens
ihrer Commandirenden, sondern einfach, weil sie alle thatsächlich
nuglos sind. (Ich spreche hier vom Verstandspunkte aus.)
Alles, was erforderlich ist: einen wirklich guten Ausblick zu halten
und die Torpedoboote sind unschädlich. Die Zerstörung des einen
kleinen Kanonenbootes in der Donau durch fünf Torpedos ward
durch die Nachlässigkeit und Unfähigkeit seines Befehlshabers ver-
schuldet. Russische See-Offiziere wissen wohl, daß Alles, was ich
sage, wahr ist; wozu denn all diese kindische Prahlerei? Ich
bin u. i. w. Flaggenschiff „Mori Tejit“, 19. September.

Gobari Pascha.

In einer Nachschrift bemerkt Gobari Pascha: „Ich glaube
wohl, daß die unglückbare Thatsache, daß die Türken die unbe-
strittene Herrschaft im Schwarzen Meere haben, eine bittere Pille
zu verschlucken ist.“

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Infolge einer Meldung des „Fremdenblattes“ aus Galas, den
20. October, senden die Russen von Jisova und Medschidje
jezt fortwährend Truppen und Munition nach ihrem besetzten
Lager zwischen Gernawoda und Rajsowa, in dem sich be-
reits ein Theil des Jümmernann'schen Generalstabes befindet.
Man erwartet daher, daß die im dortigen Lager stehenden Trup-
pen baldigt nach dem Süden abrücken werden. General
Jümmernann selbst weilt noch immer in Küstendje und trifft
Vorbereitungen gegen ein eventuelles Bombardement der Stadt.
Alle Küstenorte zwischen Küstendje und der Donaumündung
wurden zum größten Theile von ihren Bewohnern geräumt.
— Aus dem Schipta-Passe wird gemeldet, daß seit
einigen Tagen türkischerseits nur ein schwaches Artillerie-Feuer
gegen die russischen Stellungen unterhalten wird. Der gefallene
Herbstthau ist wieder unter den warmen Strahlen der Sonne
geschmolzen. Das Schneewasser, welches für die Truppen wäh-
rend einiger Tage ein wirkliches Labial war, hat auf ihren Ge-
sundheitszustand ungünstig eingewirkt. Die Lage der Garnisonen
von Swei-Misoi und der anderen Stellungen im Passe hat sich
aber andererseits dadurch gebessert, daß man Holzhöhlen gebaut
hat, welche mit Lehm angeworfen, gegen die Kälte einen sehr
guten Schutz bieten. Proviant ist in genügender Quantität an-
gehäuft und über Gabrowa wird fortwährend Munition, allerlei
Winterproviant und Proviant zugebracht. Die Straße von Ga-
browa wird zwar von den weittragenden Kanonen der flankiren-
den türkischen Stellung beschiessen, aber nicht in dem Maße, daß
nicht allerlei Transporte passiren könnten; nur Munition wird
bei Nacht und unter starker Bedeckung transportirt. Die Straße
selbst ist ganz hergestellt und sehr gut fahrbar, so daß im Falle
eines zweiten Balkan-Überganges der russischen Armee eine aus-
gezeichnete Geerstraße nach Rumelien durch den Schipta-Pass zur
Verfügung steht.

Adresse an Sr. Majestät den Kaiser und König.

Die von den Katholiken der Stadt Crefeld an Sr. Majestät
den Kaiser und König in Sachen der Umwandlung der con-
fessionellen Volksschulen in confessionenlose gerichtete
Adresse hat nach der „Neuberr.“ Folgendes Wortlaut:

Crefeld, 10. October 1877.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!
Das hiesige Stadtverordneten-Collegium hat entgegen dem
Wunsche und Verlangen von mindestens drei Vierteln der Bürger-
schaft am 29. März dieses Jahres den Beschluß gefaßt, die nach
dem Vierklassen-System eingerichteten, confessionellen Volksschulen
sukzessive in siebenklassige Simultanen umzuwandeln.

Der einzige ernährungsverthe Grund, den das Stadtver-
ordneten-Collegium für diesen durchaus einseitigen, die natürlichen
und heiligen Rechte der Eltern tief verletzenden und den confes-
sionellen Frieden unserer Stadt schwer schädigenden Beschluß an-
führt, ist der, daß die städtischen Ausgaben für das Volksschul-
wesen sich steigern würden, wenn nicht gleichzeitig mit der be-
liebten Einführung des Siebenklassen-Systems die sechs vorhan-
denen evangelischen Schulen und demnach alle anderen confes-
sionellen Schulen in Simultanen umgewandelt würden.

Indeß selbst dieser einzige Grund ist ohne jede Unterlage,
indem das vom Stadtverordneten-Collegium beliebte Siebenklassen-
System an unseren Volksschulen eingeführt und nichtsdestoweniger
der confessionelle Charakter derselben gewahrt werden kann ohne
die geringste Mehrausgabe, wie wir dies in der an Sr.
Exzellenz, den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten ge-
richteten und ehrsüchtig in Abschrift beigefügten Eingabe des
Näheren gezeigt haben. Ja, wir dürfen es mit Recht behaupten:
wenn irgendwo thatsächliche Gründe für die Unterdrückung der
confessionellen und die Einführung der confessionenlosen Volksschule
fehlen, dann fehlen sie in Crefeld.

Der Ansicht, daß ein Bedürfnis für die Simultanisierung der
Volksschulen in Crefeld nicht vorliege, war auch der zeitige Prä-
sident der Rgl. Regierung zu Düsseldorf, der jetzige Unterstaats-
secretär Herr Bitter, welcher die am 11. April in der vor-
liegenden Angelegenheit bei ihm erschienenen und ehrsüchtig vollst-
unterschiedenen Deputirten mit den bestimmtesten Versicherungen
und in der festen Hoffnung entließ, daß dem Beschlusse des Stadt-
verordneten-Collegiums die Genehmigung der Rgl. Regierung
werde verweigert werden.

Groß und schmerzlich war daher unser Erstaunen, als uns
in den ersten Tagen des August die unerwartete Mittheilung
wurde, daß die Rgl. Regier. zu Düsseldorf nach der Beförderung
und dem Abgange des Herrn Regierungspräsidenten Bitter und
vor Ernennung seines Nachfolgers, des Herrn Regierungspräsi-
denten v. Hagemeister, also während der Vacatur der Präsi-
dentenstelle, den Beschluß des Stadtverordneten-
Collegiums dennoch genehmigt habe.

Die sofort an Sr. Exzellenz, den Cultusminister Herrn Dr.
Fall unter dem 9. August gerichtete und in einem Berichte vom
20. August ergänzte Eingabe behufs Zurücknahme der von der
Rgl. Regierung zu Düsseldorf erteilten Erlaubnis zur Simultani-

sirung der Volksschulen hatte leider nicht den sicher gehofften
Erfolg, wie aus dem ehrsüchtig vollst. abgeschrieben mitgetheilten Be-
scheide Sr. Exzellenz vom 3. October hervorgeht.

Bei solcher Sachlage wollen Sr. Majestät uns christlichen
Familienvätern Allergnädigst gestatten, daß wir, im Bewußtsein
der schweren Verantwortung, die wir über die religiös-sittliche
Erziehung der uns von Gott anvertrauten Kinder dereinst ablegen
müssen und im Hinblick auf so viele bittere Erfahrungen, welche
wir in den letzten Jahren auf dem Gebiete sowohl des höheren
als des Volksschulwesens in Folge der Simultanisierungs-Bestre-
bungen erleben mußten, uns vertrauensvoll an die Gerechtigkeit
und Weisheit unseres Allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn
wenden; uns wenden an unseren uns so theuren Landesvater,
der da ermisst, wie es christlichen Familienvätern um's Herz ist,
wenn die Erziehung ihrer Kinder in Frage kommt, und Sr. Ma-
jestät die allergehörigste Bitte unterbreiten:

Sr. Majestät wollen die von der Königl.
Regierung zu Düsseldorf erteilte Genehmi-
gung zur Umwandlung unserer confessionellen
Volksschulen in confessionenlose Schulen Aller-
gnädigst zurücknehmen.

Wir glauben uns um so vertrauensvoller mit dieser instän-
digen Bitte an Sr. Majestät wenden zu dürfen, als Sr. Ma-
jestät bei Allerhöchster letzten Anwesenheit in unserem Regie-
rungsbezirke auf Schloß Benrath der evangelischen Geistlichkeit
als als Allerhöchster Eigner Wunsch und Gesinnung bezeugt
haben, daß die Verbindung von Kirche und Schule aufrecht er-
halten bleibe; als es ferner dieselbe unheilvolle Richtung auf
politischem und religiösem Gebiete ist, welche auch früher schon
benutzt war sich zwischen Sr. Majestät und Allerhöchsteren treue
Bewohner der Stadt Crefeld zu drängen, deren Endziel nur dahin
gehen wird, alle Achtung vor jeder Autorität aus dem Herzen
des Volkes zu verbannen.

Der Allergnädigsten Gewährung unserer inständigen im In-
teresse des Staates, der Stadt und der Familie unterthänigst ge-
stellten Bitte ehrsüchtigsvollst. entgegenstehend, verharren

Sr. Majestät treugehörigste Zehntausend chris-
tliche Bürger, meist Familienväter, der Stadt Crefeld,
in deren Namen und Auftrag allerunterthänigst unter-
zeichnen (folgen die Namen).

Meinland-Westfalen.

§ Morf, 24. Oct. Leider ist es oft nur zu wahr, daß
die Menschen die Feinde und Verfolger jener Thiere sind, die in
dem großen Haushalte der Natur eine überaus nützliche Stellung
einnehmen. Wie oft kann man die Erfahrung machen, daß z.
B. die Gullen in Scheunen aufgefunden, getödtet und dann als
Missethäter an die Scheunenthore festgenagelt werden. Und doch
ist die Gulle ohne Zweifel ein sehr nützliches Thier. Zur Belehr-
ung Aller, die dieses nicht wissen, oder bezweifeln, wollen wir
folgendes Erlebnis aus dem Leben eines Gullenpaares mittheilen.
Vor einigen Wochen hatte ein hiesiger Bogelliebhaber bemerkt,
daß ein Paar Gullen auf dem kleinen Thurm der hiesigen
Kirche genistet. Er begab sich deshalb dorthin, und es gelang
ihm, das Weibchen (auf dem Neste) mit drei Jungen zu fangen.
Er freute über einen so glücklichen Fang, legte er die Alte mit
ihren Jungen in einen Vogelkorb und stellte denselben vor seinem
Hause auf. Und siehe, zur Nachtzeit kam die andere Gulle, das
Männchen, und brachte Weib und Kindern Nahrung. Da die
Stäbe des Korbes zu dicht waren, so daß es die Beute nicht hin-
durchbringen konnte, so legte es dieselbe auf oder neben den Korb.
Und worin bestand die Nahrung, die das der Freiheit sich erfreu-
ende Männchen dem gefangenen Weibchen nebst 3 Jungen jede
Nacht herbeischaffte? Nur in Mäusen. Einmal hat das anhäng-
liche Männchen in einer Nacht sage und schreibe 14 Mäuse ge-
bracht. Nur zwei Mal hat es in der Zeit der Gefangenschaft einen
Maulwurf hingelegt, sonst nur Mäuse und nichts als
Mäuse! Als der glückliche Besitzer sich von dem großen Nutzen
der Gullen auf diese Weise überzeugt hatte, hat er sofort den 4
Inhabern die Freiheit geschenkt. — Und die Lehr von der Ge-
sundheit, tödtete eine Gulle nicht.

Da ich eben einmal am Schreiben bin, so kann ich nicht
umhin, die hiesige Eisenbahnstation entschieden in Schutz zu neh-
men gegen ihren, gewiß sonst ehrenwerten Correspondenten aus
Wättgen. Wenn der genannte Herr, am 11. d. M. in ihrem
geschätzten Blatte darüber sagt, daß an hiesiger Station an
Sonntagen 6 und an Wochentagen 5 Jüge halten, obgleich die
Station Norf weniger bedeutend sei als Wättgen, so ist er doch,
was Lektüre betrifft, sehr im Irrthum. Die Haltestelle Wättgen ist
doch fast nur auf genannten Ort angewiesen, während die Station
Norf frequentirt wird von dem industriellen Grimlinghausen, Lebes-
heim, Elvilm, Rosellen, Gier, Allerheilgen, Rudhof, Roselerheide,
Neuenbaum, Schlicherum, Bettium, Hölten, Wechoven, Gelsenheim,
Neukirchen und Detmold gewiß nicht zu vergessen. Uebrigens wäre
es am besten, wenn der geehrte Herr College einmal selbst nach
Norf käme und Inspection über die hiesige Eisenbahntrasse
abhielte, zumal jetzt auch eine ganz gute Restauration hier etablirt
ist, während in Wättgen bekanntlich gar keine ist. Ich glaube,
dieselbe würde einen ganz anderen Respekt vor der Station Norf
bekommen und nächstens nicht mehr so geringschätzend über die-
selbe denken und schreiben. [Anm. der Red. Der sehr geehrte
Herr Correspondent wolle uns gestatten, ihn auf ein Mißverständ-
nis aufmerksam zu machen. Die Correspondenz aus Wättgen
sagt nicht darüber, daß in Norf so oftmals Jüge halten,
sondern nur darüber, daß in Wättgen so wenige halten.]

§ Amseln. 23. Oct. Ein Fehlsprung auf einen im Jah-
ren begriffenen Wagen brachte heute auf hiesiger Jüderfabrik ein
Mädchen, die 17-jährige Tochter einer Witwe in Hölten, so un-
glücklich unter die Räder, daß augenblicklich der Tod erfolgte.

§ Barmen. 23. Oct. An einem Städtchen Jüder erstickte
gestern das 6 Monate alte Kind eines hiesigen Bürgers. Die
Mutter war beschäftigt und hatte dem schreienden Kind, um das
selbe zu beruhigen, unvorsichtiger Weise ein Städtchen Jüder in's
Müthen gesteckt; zu ihrem größten Schrecken gewahrte sie plötz-
lich, daß der Jüder dem Kinde in den Schund geraten und
dort stecken geblieben war. In der Verzweiflung rief die Frau
ihren Mann und als dieser schleunigst den Arzt herbeigeholt hatte,
war das Kind bereits erstickt. So berichtet der „Barmen Anz.“

§ Strum. 22. Oct. Gestern Abend wurde hier, wie die
„Duisb. Zig.“ meldet, eine Frau von einem Eisenbahnzuge auf
der Bergisch-Märkischen Bahn überfahren, und fand man diesen
Morgen die schrecklich verstümmelte Leiche auf dem Bahndamme.

vor. Wie verlautet, soll hier ein Selbstmord vorliegen, und
soll die Person vorher versucht haben, ihrem Leben durch Er-
trinken ein Ende zu machen. Familiengewissigkeiten sollen die Ver-
anlassung zu diesem Schritte gewesen sein. Die Frau war seit
einem Jahre verheiratet und hinterläßt ein Kind.

§ Rheinberg. bei Wesel, 22. Oct. Am 19. cur. wurden
4 Personen aus Hörsing bei Jffum hier eingebracht, welche in
Camp, Sil, Abbeur und Umgegend verschiedene Kirchen- und
andere Diebstähle verübt haben sollen. Bei einer Haus-
suchung in den Wohnungen der verhafteten Personen fand man
unter dem Fußboden Relche, einen Sack voll Kupfermünzen und
andere von Kirchendiebstählen u. herrührende Gegenstände vor.
Man vermutet, daß noch mehrere Mitglieder zu dieser Bande
gehören. Die eingeleitete Untersuchung erstreckt sich bis jetzt schon
auf 14 schwere Diebstähle.

§ Tünde. 22. Oct. Heute stand der bekannte Impfgegner,
der prakt. Arzt Dr. Heinrich Oidtmann von hier, vor dem
hiesigen Polizeigerichte, um wegen der Beschuldigung, sein Kind
Anton Eduard ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amt-
licher Aufforderung der Impfung entzogen zu haben, verurtheilt
zu werden. Zu der nämlichen Sitzung waren noch 24 andere
Einwohner Einnichs vorgeladen, um ebenfalls darüber, daß sie
ihre Kinder dem Impfwange entzogen, verurtheilt zu werden.
Nachdem die meisten der Verklagten der Reibe nach zu je 2 Mark
Strafe verurtheilt worden, kam Dr. H. Oidtmann zur Vernehmung.
Derselbe betonte, daß er nur aus wissenschaftlichen Bedenken und
nicht aus Muthwillen dem Gesehe nicht Folge geleistet habe.
Es wurde dem Antrage des Angeklagten, ihm zu gestatten, einige
von den Zeugen aus seiner Impfpraxis vorzuführen und eiblich
vernehmen zu lassen, Eltern mit geimpften und podenartigen Kin-
dern und Eltern deren Kinder, durch Dr. O. geimpft, sich ge-
worden waren und gestorben sind, nicht stattgegeben. Der An-
geklagte wird seine Vertheidigung als Flugblatt erscheinen lassen
und hat bereits, da auch im disciplinaren Wege als Impfsatz
gegen ihn vorgegangen wird, eine umfassende Denkschrift mit
einem großen wissenschaftlichen Beweismaterial dem Landraths-
amte zugehen lassen. Vom Polizeirichter wurde Dr. Oidtmann
zu 2 Mark verurtheilt.

§ Bonn. 23. Oct. Die „D. Anz.“ schreibt: Gestern Abend
noch im letzten Momente der gesetzlichen Frist hat Dr. Koniger
gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts die Berufung ange-
meldet und ist das öffentliche Ministerium bald nachher auch mit
Einlegung der Berufung ihm nachgefolgt. Sonach steht die noch-
malige Verhandlung dieser Proceßsache, wie eine ähnliche kaum
bagemessen in naher Aussicht und wird sich vielleicht Veranlassung
finden, die von Herrn v. Sybel und Genossen dem Dr. Koniger
speziell bezeichneten Agenten, die dem Letzteren in der Spionage
die ausführlichsten und sogar das Familienleben unserer in der
Nähe wohnenden Beamten betretenden Mittheilungen gemacht
haben sollen, etwas näher kennen zu lernen.

§ Saarbrücken. 22. Oct. Ein herber Schicksals-
schlag hat, wie die „S. Ztg.“ schreibt, gestern Vormittag eine
Schifferfamilie aus Bergheim in Flandern Namens De Buischer
betroffen. Der 8-jährige Sohn derselben fiel vom Schiffe in
den Kanal und ertrank. Die Eltern, welche gerade im Begriffe
waren, das beladene Schiff beaufsichtigt nach Frankreich vom
St. Johanner Wer auf das diesseitige zu bringen, hatten keine
Abnung von dem Unglück des Sohnes. Erst die auf dem Wasser
schwimmenden Holzstücke wie die Mühe des Ertrunkenen führten
auf die Vermuthung, daß ihm ein Unglück widerfahren sei. Nach
fast zweistündigem Suchen ward denn auch die Leiche des jungen
De Buischer aufgefunden. Der Jammer der Eltern war bez-
gerretzen.

§ Weßede. 20. Oct. Die Collecte zum Bau einer alt-
katholischen Kirche in Hagen ist nunmehr auch hier be-
endigt. Die Polizeidiener haben bei jedem, auch auf dem Lande
noch so vereinzelt wohnenden Gemeindegliede um ein Scher-
lein angelockt und glaubten, auch dieses Mal, wie sonst immer,
auf eine reiche Ernte rechnen zu können. Der Ertrag jedoch war
folgender: Der Polizeidiener von Remblinghausen hat nicht einen
einigen Pfennig bekommen, glücklicher war der unjeres Kirch-
spiels, welcher zwei Pfennige als Lohn seiner mehrtägigen müß-
samen Arbeit abliefern konnte. Den größten Ertrag, zwanzig
Pfennige, lieferte die Collecte im Kirchspiel Calle, gegeben von
zwei Mann, welche aber, wie sich herausstellte, beim Geben den
Zweck der Collecte nicht gewußt haben. In unserer ganzen Bürger-
meisterei hat somit die Collecte einen Ertrag von 22 Pfennigen
geliefert. Nicht abel! Aber wer, so fragen wir mit dem „Westf.
Mer.“, hat die Polizeidiener für die mehrthaus fruchtlose Arb. ii
zu Gunsten der altkatholischen Kirche in Hagen zu befohlen?

Bermischtes.

§ Mainz. 22. Oct. Bekanntlich hat die im September zu
Mainz gehaltene General-Versammlung der katholischen laien-
männischen Vereine Deutschlands beschloffen, ein Cen-
tral-Bureau für Stellen-Vermittelung mit dem Sitz in
Mainz zu errichten. Hr. Kaufmann E. Gaffner in Mainz hat
nunmehr die Leitung des Bureau's übernommen; Briefe sind zu
richten an Hrn. Dr. C. Marcour, Bauerngasse 3, Mainz. Vor-
ausichtlich wird das Bureau den katholischen Principalen gute
Dienste leisten, da die Erlangung zuverlässiger Gehälften, obschon
es so viele Stellenlose gibt, stets schwierig ist.

Amtliches.

Der Königl. Regierungs- und Baurath Heldberg zu Minden
ist in gleicher Eigenschaft an die Königl. Regierung in Trier ver-
setzt worden.

Der Oberlehrer Dr. Most ist zum Director der Gewerbe-
schule in Coblenz ernannt worden.

Der Referendar Orieving aus Düsseldorf, ist zum Advokaten
im Bezirk des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt
worden.

Am Gymnasium zu Altdorf ist die Beförderung des ordentl.
Lehrers Clem. Augustin Werra zum Oberlehrer genehmigt worden

Abonnements

für die Monate November und December,
zu 2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei un-
seren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Oct. (Antl. Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen behauptet, hies. eff. R. 24.00—25.50 B., fremder 23.50 B., per Nov. — bz., 22.80 B., 22.75 B., per März — bz., 21.85 B., 21.80 B., per Mai 21.85 B., — G.
Roggen hies. eff. R. 18.50 B., fremder 16.00—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Novbr. mitter, — bz., 14.65 B., 14.55 B., per März — bz., 15.20 B., 15.15 B.
Hafer hies. ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter R. per Nov. — bz., 15.00 B., 14.90 B.
Rübsöl mitter, per 50 Kilo mit Ratz in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. R. 40.30 B., per Octbr. 40.10 B., 40.00 B., 39.90 B., per Mai — bz., 38.10 B., 37.90 B.
(Handmarkt) Weizen R. 23.00—25.00; Roggen R. 16.25—18.00; Gerste R. —; Hafer R. 14.00—15.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren fortwährend schwach.
Udernach, 23. Oct. Weizen R. 12.59, Roggen R. 10.—, Gerste 10.10, Hafer 8.65 per 50 Kilo. Ratz der Kistogramme: 16500 Weizen, 4500 Roggen, 28000 Gerste, 500 Hafer Kartoffeln, frühe R. 4.50, späte 3.—, rothe R. 3.50 per 50 Kilo.
Berlin, 24. Octbr. Weizen per Octbr. R. 241.50 bz., Octbr. Novbr. 216.— bz., Nov.-Dec. 213.— bz., Frühjahr 208.50 bz., Roggen per Octbr. R. 136.— bz., Oct.-Nov. 136.— bz., Nov.-Dec. 136.— bz., Frühjahr 142.— bz., Hafer per Octbr. R. 139.50 bz., Oct.-Nov. 139.— bz., Nov.-Dec. 139.— bz., Frühjahr 143.50 bz., Rübsöl loco R. 77.10 bz., Octbr. 76.— bz., Frühjahr 78.20 bz., Spiritus loco R. 49.— Octbr. 49.20 bz., Oct.-Nov. 49.20 bz., Nov.-Dec. 49.— bz., Frühjahr 51.60 bz.
Breslau, 23. Octbr. Spiritus R. per Oct. 49.50, Oct.-Dec. 49.—, per April-Mai 50.50, Weizen per Oct. R. 102.00, Roggen per Oct. R. 131.50, Nov.-Dec. 131.00, April-Mai 1 6.50, Hafer per Oct. R. 75.50, Nov.-Dec. 71.50 bz., April-Mai —.—
Magdeburg, 23. Oct. Weizen R. 205—228, Roggen 144—168, Gerste 180—218, Hafer 145—165 per 100 Kilo.
Kartoffelspiritus. Vocoovare niedriger. Termine unändert. loco ohne Ratz R. 50.5, ab Wahn 51.5, Oct. 50.5—51, Oct.-Nov. 50.8, Nov.-Dec. 50.5, Dec.-Jan. 50.5, April-Mai 53, per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rübsen-spiritus fehlt.
Antwerpen, 23. Octbr. Getreidemarkt unverändert. Rother ameril. Winter. dispon. frs. 32.75 auf Wagon bz., do. auf Vie-sierung frs. 32.50.
Antwerpen, 24. Oct. Raff. Petroleum höher, blank disp. frs. 34.50 bz., u. B. Oct. 34.50 B., Nov. 34.—, Dec. 34.—, B. Jan. 34.—, Febr. 33.—, E. — Amerik. Spet long disp. frs. 103, short disp. 118.— Woll-Umjay 3 B.
Kurz Rota 123.00.
Paris, 24. Octbr. Mehl 8 Marken per Octbr. 69.25 per Novbr. 69.50, Decbr. 69.75, Nov.-Febr. 69.75, Jan.-April 70.25, Weizen per Oct. 32.—, Nov. 32.75, Dec. 32.50, Nov.-Febr. 32.50, Jan.-April 32.75, Roggen per Oct. 20.25, Nov. 20.25, Dec. 20.50, Nov.-Febr. 20.50, Jan.-April 21.—, Rübsöl per Oct. 102.—, Nov. 102.25, Nov.-Dec. 102.50, Jan.-April 102.75.
Lull, 24. Octbr. Leinöl 30 1/4, Novbr.-Decbr. —, per Jan.-April 29 1/4, Raffinirtes Cottonöl disp. 32, Nov.-Dec. —, per Jan.-April 29 1/4.
Liverpool, 24. Octbr. Baumwolle unverändert, Umjay 15.00 B., Januhr 18.00 B.

London, 24. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 8 Cargos.
New-York, 23. Octbr. Goldagio 192 1/2, London 481 —. Mehl extra State D. 5.60. Rother Frühjahrswizen D. 43. Fracht für Getreide 7 1/2. Petroleum Standard white 14 1/2 cs. — Spet 8 1/2. — Baumwolle middling Upland 11 1/2 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 27,000 Ballen, Export nach England 12,000 B., nach Continent — B.

Viehmärkte.

Berlin, 22. Oct. Zum Verkauf standen: 2234 Rinder, 8804 Schweine, 993 Kälber, u. 7606 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare R. 60—63, 2. Qual. 50—51, 3. Qual. 35—36 Auch in Schweinen war kein sehr günstiges Geschäft. 1. Qual. 56—57, für 2. Qual. 51—54 und 3. Qual. 46—48 R. Hammel 1. Qual. 20—22, 2. Qual. R. 17—19.

Letzte Post.

Berlin, 24. Oct. Unter den demnächst an das Abgeordnetenhaus gelangenden Vorlagen wird sich, wie wir hören, auch eine auf Uebernahme der Streda Deutsches Eisen- und Oberbauwerkheim der Köln-Mindener Eisenbahn Seitens des Staats hin-ausgehende Vorlage befinden.
— Die Novelle zur Städteordnung der fünf Kreisordnungs-Prövinsen ist im ersten Entwurf bereits vollendet und umfasst, wie die „Welt-Stg.“ hört, über 30 Paragraphen, während die alte Städteordnung vom Jahre 1853 einige 80 hat.
München, 24. Octbr. Der Minister Pfeuffer erklärt auf Schell's Interpellation wegen der Wahlgesetz-Reform, die Regierung sei nicht geneigt, einen Entwurf vorzulegen, da solches schon zweimal fruchtlos geschehen. Minister Rastbach wurde genehmigt. Die nächste Sitzung ist auf Freitag anberaumt.
Wien, 24. Oct. Nach der „Pol. Corr.“ beschloß der jerbische Ministerrath, die Stupichina zum December einzuberufen. — Die an der jerbischen Grenze stehenden türkischen Truppen unter Jagli Pascha sollen nach der Herzegovina abmarschieren, um gegen Montenegro verhandelt zu werden.
Wien, 24. Octbr. Nach dem Einlaufe eines Telegrammes über das Scheitern der Unterhandlung mit Deutschland zur Erneuerung des Zollvertrages fand hier Nacht ein Ministerrath statt, in welchem in Bezug auf das Zollbündnis mit Oesterreich neue Vorschläge formuliert wurden, welche der Minister Trejort heute in Wien überreicht.
Pera, 23. Oct. Noch fehlen alle eingehenden Mittheilungen über die letzte große Schlacht in Asien; doch ist so viel sicher, daß die ersten Nachrichten stark übertrieben waren. Jeden Tag vereinigen sich mit der Hauptarmee kleinere Truppenteile, die man für gefangen gehalten hatte. Die Regierung bewahrt noch immer ihr bisheriges Stillschweigen.
— Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Erzerum vom 23. Oct. meldet: Mustar Pascha ist geborgen und hält in Yenikoi diesseits des Soghanlu Daghs eine starke Stellung besetzt. Die Türken verloren am Madja Daghs bloß 12 Bataillone

Infanterie und 8 Batterien; der Rest der Truppen schlug sich nach Ragisman durch. Eine russische Colonne bedroht in der Richtung von Soghanlu den Rückzug Pascha's und folglich seine Verbindung mit Mustar. Kosakenpatrouillen erschienen auf den Tendurkischen zwischen Karakissa und den Truppen Pascha's. Eine fernere starke russische Division passirte am 17. d. zur Rechten von Sarikamis am Fuße des Soghanlu Daghs. Rars ist vollständig eingeschlossen und ein Sturmangriff wird erwartet. General Tergulassow folgt dem sich zurückziehenden Pascha. In Trapezunt werden türkische Verstärkungen erwartet.

Eisenbahnzüge von und nach Neuf.

Fahrplan vom 13. October ab.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Köln: 7.46, 10.18, 11.56, 1.49, 3.56*, 6.29, 9.22.
Von Neuf nach Köln: 10.26, 12.6, 6.38, 9.32.
Von Dormagen nach Köln: 8.8, 10.40, 12.19, 2.6, 6.52, 9.45.
Von Worringen nach Köln: 8.18, 10.51, 12.30, 4.21*, 7.3, 9.55.
Von Vöhringen nach Köln: 8.28, 11.2, 12.41, 2.23, 7.14, 10.6.
Von Nippes nach Köln: 8.37, 11.12, 12.51, 7.24, 10.15.
Erfeld: 7.—, 8.48, 10.14, 12.45, 2.37*, 3.44, 6.28, 9.18.
Cleve: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Essen: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Venlo: 7.—, 10.14, 2.27*, 3.44, 6.28.
Düren: 6.21, 8.35, 10.53, 2.30, 7.10.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.38, 8.50, 11.8, 2.48, 7.25.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.46, 8.59, 11.20, 2.56, 7.34.
Von Garf nach Düren: 6.56, 9.10, 11.32, 3.8, 7.46.
Von Bedburg nach Düren: 7.3, 9.17, 11.41, 3.16, 7.54.
Von Esdorf nach Düren: 7.13, 9.27, 11.51, 3.26, 8.4.

Nach Neuf von:

Köln: 6.10, 7.10, 9.25, 11.42, 1.40*, 2.42, 5.30, 8.15.
Nippes: 7.18, 11.48, 2.48, 8.21.
Longerich: 7.30, 11.57, 2.57, 5.42, 8.30.
Worringen: 7.44, 12.7, 3.7, 5.52, 8.40.
Dormagen: 6.35, 7.57, 9.50, 11.2, 3.16, 6.—, 8.49.
Neuf: 8.15, 12.30, 3.30, 6.13, 9.2.
Erfeld: 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27*, 5.53, 8.45.
Dierath: 7.28, 10.1, 11.39, 1.32, 6.11, 9.5.
Cleve: 7.55, 11.26, 2.2*, 4.7, 6.59.
Essen: 6.1, 8.41, 12.10, 2.19, 4.9, 7.49.
Venlo: 5.51, 9.56, 12.—, 2.5, 4.30, 7.20.
Düren: 5.37, 8.5, 10.20, 3.6, 7.20.
Esdorf: 5.58, 8.26, 10.43, 3.27, 7.43.
Bedburg: 6.8, 8.36, 10.54, 3.37, 7.53.
Garf: 6.15, 8.44, 11.2, 3.45, 8.1.
Grevenbroich: 6.29, 8.58, 11.19, 3.59, 8.15.
Capellen-Wevelinghoven: 6.37, 9.7, 11.28, 4.7, 8.23.

* bedeutet Schnellzug. † bedeutet Coureuzug.

Kappusverkauf zu Uedesheim am Stüttgen.

Freitag den 26. October 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthslocale des Herrn Johann
Hofenbroich am Stüttgen, läßt
Herr Christian Ritz daselbst auf
Credit gegen Bürgschaft nummerweise
verkaufen:
ca. 9000 Stück Kappus, stehend
in der Nähe der Landstraße am
Stüttgen.
Neuf. Reiner Schopen.

Verkauf in der Feihanstalt von Peter Leuchtenberg, Neuf, Spulgasse.

Donnerstag den 8. Nov. L. J. findet in meiner Wohnung Spulgasse zu Neuf der Verkauf der verfallenen Pfänder der Monate Juni und Juli 1877 statt.

Von heute ab verkaufe ich das 12-pfündige Schwarzbrot zu 1 Mark. Auch bringe ich mein französisches Brod in empfehlende Erinnerung.

Joh. Engels, Hingasse No. 2.

In der Unterzeichneten erschien in neuer Auflage und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der arme-Seelen-Monat,

Andachtsübungen für den Monat November zum Troste der armen Seelen.
Preis brosch. 50 Pf., gebunden 75 Pf.
H. Baumann'sche Verlagsbuchhandlung
Dülmen.

800 Mark

werden gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit auf sofort zu leihen gesucht. Offerten sub L. F. beifügt die Exp.

Weidenstämme,

jedes Quantum, laufen
C. & G. Friederichs
in Grevenbroich.

Ich beehre mich den Empfang der neuesten Moden

Minna Ding, Modes, Niederstraße, vis-a-vis Hotel Weinhaus.

Den Empfang der neuesten Modell-Hüte

in großer Auswahl beehre wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Gleich-zeitig empfehlen wir Weißwaaren zu sehr billigen Preisen.

Geschw. Besselmann, Büchel 26.

H. von Gimborn's

Tannin-, Alizarin-, Gallu-Kaiser-, Salon- und andere Tinten zeichnen sich durch lebhafteste Farbe, grosse Flüssigkeit und schnelle Trocknen aus und liefern noch nach längerer Zeit scharfe, nie bleichende Copien.

Lager in den div. Sorten, sowie auch in Carmin, blauer Tinte, flüssigem Leim, Stempelfarben etc. befinden sich bei

J. Breuer in Neuss, Carl Blümer „ „ A. Hagen „ „ A. J. Kamphausen in Neuss, Wwe. A. Raths, Neuss, Cl. Steins in „ Hub. Wilberz in Grevenbroich.

Ein großer Bedengarten an der Kapitelstraße ist ganz oder theilweise zu verpachten. Näheres bei N. Franden.

2 Krankenwärter sucht Frau Köcher, Friedhof Nr. 6.

Ein junger Mann, welcher einige Uebung im Correcturlesen besitzt, findet auf halbe Tage lohnende Beschäftigung. Wefel. Rhein.-westf. Volksztg.

Eine Person von guter Familie, ge-sehten Alters, kath., in der Haushaltung und Milchwirtschaft gründlich erfahren, wird zur Stütze der Hausfrau zum baldigen Eintritt gesucht. Behandlung sam-miltair. Näheres in der Exped. d. Z.

XXIX. Stiftungs-Fest

Pius-Vereins.

Sonntag den 28. Oct.,

Morgens 7 Uhr: Gemeinshaftliche h. Communion in der Mün-sterkirche.

Abends 6 1/2 Uhr: Fest-Veranstaltung im Vereinslocale.

Morgens 9 Uhr: Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder.

Abends 8 Uhr: Gemüthliche Sitzung mit theatralischer Vor-stellung etc.

Der

„MEDICUS“

von Dr. Marcowitz in Kommerstkirchen

ist der feinste ärztliche Tafel- und Gesundheitsliqueur, der wegen seines angenehmen Geschmades von Jedermann, besonders auch von Damen, gern getrunken wird.

Er ist kein Magenbitter, eben so wenig ein Universalmittel, deren es vom ärztlichen Standpunkte überhaupt keine gibt, sondern für Gesunde jederzeit ein angenehmes und wohlthuendes Getränk und ein Spezialmittel gegen Uebersättigung, Blutmuth, Nervenschwäche und ihren Folgezuständen, geschwächte Verdauung und Schlaflosigkeit, welche durch abendlichen Genuß eines Glases gehoben wird.

Frei von allen dem bloßen Schlenkerian entsprechenden drastischen Mitteln, ist er niemals, wie viele Magenbitter und andere Liqueure, von schädlichem Einfluß, sondern bietet er sogar in den schwersten fieberhaften Krankheiten ohne unerwünschte Nebenwirkung außer seiner heilkräftigen Unterstützung der ärztlichen Verordnungen, Erfrisch für den Wein.

Bestellungen sind zu richten an den alleinigen Destillateur W. Wimmer, Liqueurfabrikant in Kommerstkirchen, Rheinprovinz.

Algerische Muscat-Weine

empfiehlt die Weinhandlung von

C. F. Karuhtz in Köln,

Balduinstrasse 1,

in garantierter Reinheit zu billigen Preisen. Zu beziehen nur in Gebinden, das kleinste von 20 Liter egl. Faß zum Preise von 2 Mark pr. Liter netto franco Köln.

Wedekinds Kornbranntwein-Brennerei

reg. Handel Nordhausen a. No 1770

Heute Donnerstag, Abends-punkt 8 Uhr,

große General- Versammlung

sämmtlicher Schuhmachereister im Locale des Herrn Jac. Kauffels, behufs wichtiger Besprechung.

Hierzu laden ergebenst ein

Mehrere Meister.

Lebend frische Schell-fische, neuen Nord-laberdan, Stod-fische und Kitzlinge, sowie frische Ruspel und beste holl. Karpfinge, per Duzend 80 Pf. und höher, empfiehlt

J. Walz, Erfelderstraße.

Frische Egmonder Schell-fische u. fr. Ruspel em-pfiehlt

Joel Mertens, Zollstr.

Fr. süße Schell-fische und frische Ruspel em-pfiehlt

P. Hofer, Krämerstr.

Extra frischen Egmonder Schell-fisch, per Pfd. 40 Pf., empfiehlt die Fischhandlung

M. Walge, Büchel.

Lebend fr. Schell-fisch, per Pfd. 45 Pf., empfiehlt

Wm. Breuer, Grevenbroich.

Verkaufe bei mir, sowie in meiner Niederlage bei Herrn G. Rapp, Büttgerstraße, das 12-pfünd. Schwarzbrot zu 1 Mark.

S. Ruppert,

Oberstraße Nr. 111.

In einer überjährigen Brauerei auf dem Lande mit Maschinenbetrieb wird ein starker Lehrling und ein er-ster Brauer gelehrt, lath., mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres in der Exped. d. Z.

Ein starker Meßgerlehrling ge-sucht. Von wem, sagt die Exp.

Ersteinigt täg-Preis pro Du-wärts an der

für die D-zu 2/3 des Cu-ieren Voten,

Se. Majest-Castellaun der-jewie dem Re-lin, und dem-brüden den H

Berlin, führungsg-hebung des-kommt darauf-gerichtet erge-ben treten mit ib-eine andere E-ist nicht zu e-in diesem Fall-stabe bei Dier-

Wozu Geldstrafen, w-führen müssen-fen geandert-rigen Stats-Mehrernahme

In de-trüpfte sich Abg. Kaufman-gelegenh-ei-gebildete Bes-weisen. Bora-Das Haus de-bern, der Gem-von 4000 M-nung, wodu-aufser Kraft z-kommnissen b

Char-die Titel-Bign-jelbe stellt dar-Hammer schwi-Reichsaber, d-Abgrund getre-

Der v

Nach dem Frei be-

13)

Ein Engla-fina unvorfich-und Tyrann-ei-und mußte zu-vet in allen G-händler bis z

In der fch-erschieden noch-zeistation folge-wurde.

Der ungl-Freund bei de-neten Schritte-von 10 Tagen-gen Despoten-Ms Mr.

fähigte, gewähr-ber düstern I-ihm freundlich-seinen Mundg-Tod barmherz

Schaubern-der zu den u-die ewige Nac-Wächter zu b-Gitter zu betr-her entseht.

„Gott erb-zu,“ tief er-drehte, und st-zusammengelau-Es hob das f-tiges Anlitz j

„Was gib-men. Was f